

Bericht Palästinakurs 2025

Vom 03.-05. September 2025 fand in München der vierte fachwissenschaftliche Palästinakurs des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas (DPV) statt. Der Kurs wurde von Katharina Pyschny (Altes Testament, Graz) und Sarah Schulz (Altes Testament, Göttingen) geleitet. 15 Stipendiat*innen hatten die Möglichkeit, sich mit führenden Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Forschungsgebieten auszutauschen. Die Gruppe setzte sich aus fortgeschrittenen Studierenden und Promovierenden der klassischen und biblischen Archäologie, der evangelischen und katholischen Theologie sowie der Altorientalistik zusammen, sodass auch innerhalb der Gruppe ein produktiver interdisziplinärer Austausch stattfinden konnte.

Unter dem diesjährigen Thema des Kurses: "Heiligtümer als Wirtschaftsfaktor in der Levante. Komparative Perspektiven von der Bronzezeit bis zur Spätantike" diskutierten wir in synchroner wie in diachroner Perspektive, inwiefern Tempel nicht nur eine kultische, sondern auch eine wirtschaftliche Bedeutung hatten. Besonders bereichernd war die interdisziplinäre Herangehensweise, die durch Impulse und Diskussionen aus Archäologie, Theologie und Geschichtswissenschaft ermöglicht wurde.

Nach einer Begrüßung und Einführung durch die Leiterinnen des Kurses, Frau Prof. Sarah Schulz (Altes Testament, Göttingen) und Frau Prof. Katharina Pyschny (Altes Testament, Graz) und einer Vorstellungsrunde der Stipendiat*innen eröffnete Frau Dr. Gabriele Albers (Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Würzburg) die Diskussion mit einem Einblick in die Metallproduktion der Levante mit besonderem Fokus auf Hazor. Anhand von Klein- und Kultgeräten sowie Spuren der Metallurgie am und um den Tempel kam die Frage auf, welche Umschlagskreise der Handel annahm: Von der Selbstversorgung des Kultes bis hin zum überregionalen Handel. Eine räumliche Nähe von Kult und Werkstätten bis hin zu einem Handwerks-gott wurde verzeichnet.

Mit Herrn Prof. Herbert Niehr (Altes Testament, Tübingen) wurden die ugaritischen Ritualtexte untersucht und der Tempel als Multifunktionsort charakterisiert, der einen Haushalt mit Warenan- und -weitergabe bildet. Insbesondere Stelen aus Ugarit (v.a. die des Baal au foudre) dienten hier als wichtige archäologische Funde. Herausforderungen bei der Einordnung waren die schwierigen Fundverhältnisse und der geringe Kontext, den die Ritualtexte über die konkrete Praxis lieferten, da ihre Nutzung (mündliche) Expertise des Kultpersonals voraussetzte bzw. sie Überreste ihrer Kommunikation untereinander darstellen.

Frau Dr. Poppy Tushingham (Alte Geschichte, München) erweiterte die komparative Perspektive um die neuassyrische Eidpraxis Asarhaddons, die mit dem Schwur auf die Götter und den assyrischen König im Tempel, sowie Abgaben an das Königshaus überregional politisch-wirtschaftliche mit lokal-kultischer Dimension verband. In die Kultpraxis der Provinzen wurde programmatisch eingegriffen und die Bevölkerung durch die Leistung des Vasalleneides an das neuassyrische Reich angebunden. Überreste davon sind Tafeln mit entsprechendem Eidtext, die durch ihre Siegelung dem Gott Assur zugeordnet werden, wodurch sie als "besiegeltes Schicksal" vom Vertragsobjekt möglicherweise zum "heiligen" Objekte erhöht wurden. Eine solche "schicksalhafte" Deutung oder Wahrnehmung wird durch ihr Aufstellen in verschiedenen Heiligtümern gestützt.

Der abendliche Gastvortrag von Frau Prof. Fleur Kemmers (Archäologische Wissenschaft, Frankfurt) beendete den ersten Tag des Palästinakurses. Dieser befasste sich mit der wirtschaftlichen Terminologie und Methodik von Gaben und Waren an ägäischen Tempeln bis hin zum Bankwesen mit gepflegten Inventurlisten.

Mit diesen Eindrücken widmeten wir uns am zweiten Tag stärker der textlichen Dimension des Alten Testaments und der frühjüdischen Literatur. Mit Frau Prof. Sara Kipfer (Altes Testament, Dortmund) wurde die kosmologische Bedeutung des Heiligtums sowie die soziale Rolle der Eliten beim Wiederaufbau des Zweiten Tempels beleuchtet, die in einer Situation der agrarpolitischen Not die Gesellschaft zur Restitution des Tempels bewegten, in der Hoffnung, durch die göttliche Präsenz wieder zu Prosperität zu gelangen.

Die Tierapokalypse des Henochbuches mit Frau Dr. Mirjam Bokhorst (Altes Testament, Göttingen) gab weitere Einblicke in den dynamischen Gebrauch der Terminologie um "das Haus" als Tempel und in die theologische Auseinandersetzung frühjüdischer Gruppen mit den bestehenden Tempelentwürfen ihrer Zeit: fort von einem materiellen Konstrukt zu einer lokal nicht festgelegten Gemeinschaft in Gottesnähe mit Heilsdimension.

Den Abschluss des zweiten Tages bildete ein Besuch des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst unter einer Ausstellungsführung durch Manuel Schäfer (Regensburg), der einen Querschnitt durch die Ägyptische Geschichte und Materialkultur vom Großobjekt bis hin zur Glasperle präsentierte.

Frau Prof. Katharina Pyschny setzte mit ihrem Panel einen Fokus auf die Tempelkonzeption der Stiftshüttenperikope, die das Heiligtum als kollektiv erbaute und erhaltene Institution etabliert. Betrachtungen waren unter anderem die Rolle des Handwerkersonals und das Erheben von Patenten auf Luxusgüter, wie dem Vertrieb von Weihrauch.

Den Abschluss bildete Frau Dr. Lilli Zabrana (Archäologie des Mittelmeerraumes, ÖAW Wien) mit einer Vorstellung der Forschung am Artemision, das einen tieferen Einblick in komplexe Wirtschaft in Form von Handel und überregionaler Produktion an und um den Tempel mit seinen Ländereien und Rohstoffvorkommen bot.

Das Zusammenkommen der verschiedenen Fachrichtungen führte zu der Erkenntnis, dass sich die Tempelwirtschaft der südlichen Levante durch eine vorrangige Subsistenzwirtschaft für den eigenen kultischen Betrieb auszeichnete. Von einer überregionalen Großwirtschaft und einem ausgeprägten Bankwesen kann man dagegen für den ägäischen Raum sprechen.

Durch den Handel gewann der südlevantinische Tempel Zugriff auf kostbare Materialien, die für die Herstellung der Kultgegenstände bedeutend waren. Ein Fokus auf Edelmateriale findet sich festgehalten in den alttestamentlichen Tempelbauberichten. Der Bedarf von Handwerker*innen und Rohstoffproduktion regte die Wirtschaft durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und Warenumsatz an. Die Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft sind abhängig von Ort und Zeit zu differenzieren.

In der Abschlussdiskussion beschäftigten sich die Stipendiat*innen mit offenen Fragen, bspw. inwiefern sich die verschiedenen Tempel im alten Israel in Bezug auf ihre wirtschaftliche Kraft unterschieden. Was bedeutet die Diskrepanz zwischen textlichen und archäologischen Belegen für die weitere Forschung in diesem Bereich? Wie ist mit dem sog. "Eliten-Bias" umzugehen, der sich in den verschiedenen Belegen niederschlug?

Als Stipendiat*innen möchten wir uns herzlich bei allen Referent*innen bedanken, die durch ihre Vorträge und Kurseinheiten den produktiven Austausch ermöglichten. Unser besonderer Dank gilt dem Vorstand des DPV sowie den Organisator*innen Katharina Pyschny und Sarah

Schulz für die hervorragende Planung und Durchführung des Kurses sowie Susanne Schleegeer für die wunderbare Verpflegung.

Edda Ida Barge und Nasreen Shah
für die Stipendiat*innen